

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Der Chor „Singklusiv“, in dem Menschen mit und ohne Behinderung singen, setzte sich in seinem Song von den „Regenbogenfarben“ zum Auftakt des Quartieraustauschs in der Waldsteige hör- und sichtbar für eine bunte Welt ein. Foto: Uwe Köbler

Dienstag, 29. September 2026

Auch die leisen Stimmen sollen gehört werden

Rund 70 Interessierte nahmen an der Auftaktveranstaltung zum Beteiligungsprozess „Waldsteige 2031“ teil

Neckarelz. „Wie wollen wir im Jahr 2031 in der Waldsteige leben, und wie erschaffen wir ein Zuhause für alle Menschen sowie einen Ort, in dem keiner durchs Raster fällt?“ Diese zugegeben schwierige Frage hat man sich bei der Stadtverwaltung Mosbach gestellt und deshalb das Projekt „Quartiersentwicklung Waldsteige 2031“ ins Leben gerufen. Dieses Projekt, so Koordinatorin Justine Jens bei der Eröffnungsveranstaltung in der Waldsteige-Grundschule, wolle alle mitnehmen, die sich dabei aktiv einbringen möchten.

Zuhören, dann handeln – so laute der Grundsatz bei den städtischen Verantwortlichen, die dann versuchen wollen, Anregungen auch umzusetzen. „Natürlich müssen die Vorschläge realitätsnah und finanzierbar sein“, sagte Bürgermeister Patrick Rickenbrot bei der Eröffnungsveranstaltung für die Zukunftsgestaltung. Rickenbrot freute sich über den großen Zuspruch in der Aula der Schule, wo eilends noch Stühle herbeigeschafft werden mussten.

„Dass rund 70 Menschen da sind, freut uns“, so der Bürgermeister, der auch die rund 30 Männer und Frauen des Chors „Singklusiv“ begrüßte, denen der Auftakt des Abends oblag. Der Chor, in dem Menschen mit und ohne Behinderung singen, setzte sich in seinem ersten Song von den „Regenbogenfarben“ hör- und sichtbar für eine bunte Welt ein. „Und genau so bunt wollen wir als Stadt auch sein“, so Rickenbrot. Dass es für eine zukunftsfähige Waldsteige Ideen und Einsatzbereitschaft braucht, wurde deutlich. Ein Wunder, wie das „Singklusiv“ unter Leitung von Annette Beichert bei „Wunder geschehen“ besang, braucht es dagegen wohl nicht.

Zu den Partnern in der Quartiersentwicklung gehört die Johannes-Diakonie, für die Vorstand Dr. Martin Holler an der Auftaktveranstaltung teilnahm. Er freute sich darüber, dass alle mitmachen können und die Stadt der Motor für die inklusive Stadtentwicklung in diesem Bereich ist. Die Johannes-Diakonie sei persönlich bedingt eng mit der Waldsteige verbunden, und so erhoffe er sich aus dem Projekt auch Impulse für die ganze Stadt.

Wie das Ganze in den fünf geplanten Phasen funktionieren soll, erläuterte dann Quartierskoordinatorin Justine Jens. Insgesamt betrifft das Quartier Waldsteige-Tannenhof rund 2800 Menschen, die man in einer ersten Quartiersbefragung schon mitgenommen habe. Die Entwicklung beginnt mit der Phase „Erkundung“, quasi mit dem Zuhören bei den betroffenen Bewohnern: Welche Vorzüge, Mängel und Zukunftswünsche gibt es? Fehlende Begegnungsstätten – vom Jugendtreff bis zum Seniorencafé – waren dabei ganz oft das Thema. Wer will, kann zudem als sogenannter Quartiersdetektiv an der Zukunftsgestaltung seines Umfelds mitwirken. Als ein solcher gilt es, mit offenen Augen durch das Quartier zu gehen und festzuhalten, was auffällig ist oder Bedarfe bei den Mitmenschen weckt.

Eben diese Bedürfnisse und Ideen galt es dann, an diversen Stationen einzubringen. In den Themenblöcken Mobilität, Wohnen, Klima, Familie und Generationen, Pflege und Gesundheit, Inklusion, Wirtschaft und Nahversorgung konnte jeder seine Meinung einem städtischen Mitarbeiter kundtun oder einfach an den Mitmachtischen niederschreiben. „Auch die leisen Stimmen sollen gehört werden“, so der Grundsatz.

Was von den Bürgerinnen und Bürgern dargebracht wurde, war vielschichtig, wobei das Miteinander an vorderster Stelle stand. Vom Internetcafé über einen Kaffeetreff und einen Jugendraum bis hin zu einer „Eckkneipe“ – die Vorschläge waren vielseitig. Erzählbänke und ein Besuchsdienst wurden zur Förderung der nachbarschaftlichen Begegnungen angeregt, außerdem Sitzbänke in Schattenkorridoren für die Älteren sowie eine bessere Busanbindung. Kinder dagegen wünschten sich einen Wasserspielfeldplatz und weitere Spielflächen. Für eifrige Diskussionen sorgte der Übersichtsplan zum Quartier mit der künftigen Verkehrsgestaltung, wo auch Bürgermeister Rickenbrot Rede und Antwort stand.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, resümierte Justine Jens mit Blick auf die guten Beiträge und die große Zahl der Teilnehmenden. „Bei einer solchen offenen Veranstaltung weiß man ja nie, wie viele Interessierte da sein werden. Deshalb macht der Auftakt Mut“. Die Ideen und Beiträge, so Jens, werden jetzt ausgewertet, und dann kommuniziert. „Da verschwindet nichts in den Schubladen, sondern wird transparent gemacht“, heißt es nämlich im Prospekt der Stadt zum Projekt „Zusammenleben und gemeinsam gestalten“. Wer aktiv mitarbeiten will, kann sich im Übrigen bei der Quartierkoordinatorin Justine Jens oder unter beteiligung@mosbach.de melden.

Info: www.mosbach.de

